

Consulting

Arbeitnehmer und ihre Familien sind in Deutschland gut gegen die Risiken des Lebens abgesichert. Diese soziale Sicherung besteht aus zahlreichen Teilen. Die vier wichtigsten sind die Krankenversicherung, die Pflegeversicherung, die Arbeitslosenversicherung und die Rentenversicherung.

Die **Krankenversicherung** sichert die Arbeitnehmer gegen das Risiko einer Krankheit ab, indem sie für die ärztliche Behandlung, inklusive kostspieliger Operationen, Medikamente, Krankenhausaufenthalte und auch Rehabilitationen aufkommt. Diese Sicherheit hat natürlich einen Preis. Die Pflichtmitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung zahlen zur Zeit zwischen 12% und 14% ihres Bruttolohns dafür. Für die Hälfte dieses Beitrags kommt der Arbeitgeber auf, die andere Hälfte trägt der Arbeitnehmer selbst. Fast 90% der Bevölkerung ist in der gesetzlichen Krankenkasse pflichtversichert, nur wer mehr als 6.150 DM monatlich in den alten Bundesländern und mehr als 5.325 DM pro Monat in den neuen Bundesländern verdient, darf sich privat versichern.

Um eine möglichst große soziale Wirkung zu erreichen, wurde die gesetzliche Krankenversicherung für weite Bevölkerungskreise eingerichtet. Pflichtmitglieder sind u. a. Arbeiter, Angestellte, Arbeitslose (hier bezahlt das Arbeitsamt), Auszubildende, Studenten, Rentner, nicht berufstätige Familienmitglieder; nicht pflichtversichert sind Selbständige. Aufgrund der Kostenexplosion im Gesundheitswesen müssen sich die Versicherten aber mehr und mehr an einem Teil der Kosten finanziell beteiligen.



Bei der Familienversicherung gilt der Versicherungsschutz für alle Familienmitglieder.

Gegen das Risiko der Arbeitslosigkeit ist ein Arbeitnehmer durch die **Arbeitslosenversicherung** gesichert. Dafür bezahlen Arbeitnehmer 6,5% des Bruttolohns bis zu einer Obergrenze von 8.200 DM in den alten Bundesländern und 7.100 DM in den neuen Bundesländern, die Hälfte davon trägt wiederum der Arbeitgeber.

Wer seinen Arbeitsplatz verliert, hat ein Recht auf Arbeitslosengeld, wenn er in den letzten drei Jahren 12 Monate mindestens 18 Stunden pro Woche versicherungspflichtig beschäftigt war.

Das Arbeitslosengeld beträgt für Arbeitslose mit mindestens einem Kind 67% des letzten Nettoeinkommens, wenn man kinderlos ist, nur 60%. Das Arbeitslosengeld wird unter bestimmten Voraussetzungen und abhängig vom Lebensalter maximal 32 Monate gezahlt. Danach gibt es die niedrigere Arbeitslosenhilfe (57% bzw. 55% des Nettoeinkommens), hier werden aber Einkommen anderer Familienmitglieder mitberücksichtigt.

Auch im Alter sollen die Bundesbürger gut abgesichert sein. Bedingt durch die steigende Lebenserwartung, aber auch durch Frühverrentung, ist die **Rentenversicherung** in den letzten Jahren sehr teuer geworden. Kostete sie 1995 noch 18,6% des Bruttolohns, so sind es heute bereits 20,3%. Aber auch hier muß der Arbeitnehmer die Hälfte der Kosten tragen, zur Zeit also 10,15% .

Obwohl die Beitragssätze wahrscheinlich weiter steigen (man rechnet sogar mit bis zu 28% im Jahr 2040, wenn das System nicht gründlich reformiert wird), müssen aber auch die Deutschen daran denken, zusätzlich selbst Vorsorge zu treffen.

Um die Rentenversicherung zu entlasten, hat man bereits das Rentenalter der Frauen von 60 auf 65 Jahre erhöht; wer früher aufhören möchte zu arbeiten, muß Abzüge bei der Rente in Kauf nehmen.

Die **Pflegeversicherung** ist die „jüngste“ Versicherung und kostet derzeit 1,5% des Bruttolohns. Sie sichert gegen das Risiko der Pflegebedürftigkeit ab, denn für Pflegebedürftige kam die Krankenkasse nur begrenzt auf. Diese Kosten teilen sich auch wiederum Arbeitgeber und Arbeitnehmer.



ÜBUNG 1:

Bitte lesen Sie den vorhergehenden Text durch und lösen Sie die folgenden Fälle:

Fall 1:

Sabine S. arbeitet seit drei Jahren bei einer Maschinenbaufirma. Sie ist aus familiären Gründen nur teilzeitbeschäftigt mit 20 Stunden pro Woche. Leider mußte ihre Firma letzte Woche Konkurs anmelden.

Hat sie jetzt Anspruch auf Arbeitslosengeld?

Fall 2:

Herr Müller verdient als Geschäftsführer eines Baumarktes sehr gut. Genauer möchte er uns natürlich nicht sagen, aber es werden wohl circa 9.000 DM brutto pro Monat sein. Muß er sich in der gesetzlichen Krankenkasse pflichtversichern, oder hat er andere Möglichkeiten?

Fall 3:

Thomas Schulze ist erst 3 Monate alt, aber er ist sehr krank und braucht eine aufwendige Herzoperation. Müssen seine Eltern Angst vor den Kosten haben?

Fall 4:

Frau Herbert ist 45 Jahre alt und denkt schon an ihren Ruhestand. Kann sie mit 60 Jahren aufhören zu arbeiten und ihre volle Rente in Anspruch nehmen?

Fall 5:

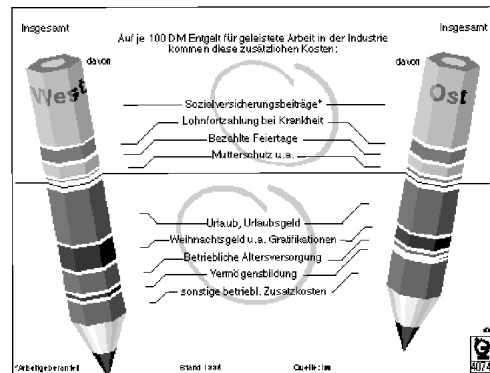
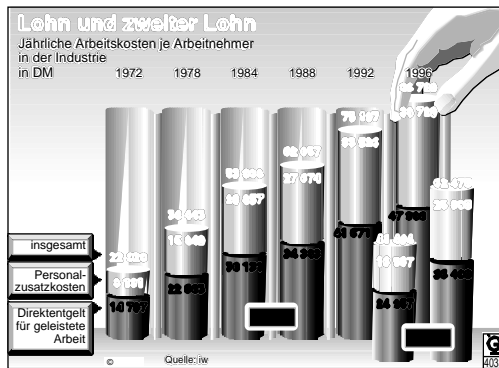
Peter K. ist 20 Jahre alt. Er verdient als Bankkaufmann bei der Deutschen Bank sehr gut, möchte aber nicht in die Rentenversicherung einbezahlen. Er findet das einfach zu teuer und ist der Meinung, daß er sowieso nicht 65 Jahre alt wird, daß er lieber jetzt das Leben genießen möchte. Kann er sich weigern, in die Rentenversicherung einzubezahlen?

Fall 6:

Leider ist Herr T. schon seit 5 Jahren arbeitslos. Glücklicherweise verdient seine Frau 4.500 DM brutto im Monat. Bekommt er noch Arbeitslosengeld oder nur noch Arbeitslosenhilfe und wenn ja, wie hoch wäre diese Hilfe?

Lohnzusatzkosten

Neben den direkten Lohn- und Gehaltskosten spielen die Lohnzusatzkosten, oder auch Lohnnebenkosten genannt, eine gewichtige Rolle für die Arbeitgeber in Deutschland. Informieren Sie sich aus den beiden Graphiken und entscheiden Sie, welcher Text zu welcher Graphik gehört.



Text 1

Die meisten Arbeitnehmer wissen auf den Pfennig genau, wieviel sie verdienen - aber nur wenige wissen, was sie den Betrieb wirklich kosten. Die Rechnung, die ein Unternehmen aus betriebswirtschaftlicher Sicht aufstellt, sieht nämlich anders aus als die simple Formel „Arbeitszeit mal Stundenlohn“. Über das sogenannte Direktentgelt für geleistete Arbeit hinaus müssen Betriebe beispielsweise auch an Feiertagen und im Urlaub weiterzahlen. Hinzu kommen Zusatzleistungen wie Weihnachtsgeld oder Urlaubsgeld. Außerdem müssen die Arbeitgeber Anteile zur Sozialversicherung entrichten. All dies zusammengenommen addiert sich zum „zweiten Lohn“. Nach Berechnungen des Instituts der deutschen Wirtschaft betrug er im vergangenen Jahr in der westdeutschen Industrie 80,70 Mark je 100 Mark Direktentgelt. In den neuen Ländern erreichte er 71,20 Mark.

Text 2

Auf jeden Hundertmarkschein als Entgelt für geleistete Arbeit kommen in der westdeutschen Industrie noch einmal 80,70 Mark obendrauf. Denn Arbeitgeberbeiträge zur Renten- Kranken- Arbeitslosen- und Pflegeversicherung, Gehalt für bezahlte Feiertage, Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld, betriebliche Altersversorgung und weitere Personalnebenkosten ergaben im vergangenen Jahr eine Durchschnittssumme je Arbeitnehmer in Höhe von 32.720 Mark, und das waren 80,7% des Entgelts für geleistete Arbeit (47.980 Mark). In den neuen Ländern erreichten die Personalzusatzkosten 71,20 Mark je 100 Mark Direktentgelt.

Um das soziale Netz zu finanzieren, müssen die Betriebe heute zu den Lohnkosten noch einmal etwa 82% an Lohnnebenkosten zahlen. Wie oben gesagt, sind die Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet, sich an den Kosten der Sozialversicherung zu beteiligen, sie müssen im Krankheitsfall den Lohn mindestens 6 Wochen weiterzahlen, genauso wird der volle Lohn während des Urlaubs, der durchschnittlich 30 Tage beträgt, gezahlt. Dazu kommt häufig noch ein Monatsgehalt als Weihnachtsgeld, außerdem Beiträge zur betrieblichen Alterssicherung, vermögenswirksame Leistungen und vieles mehr.

Die beiden Texte beschreiben nur einen Teil des sozialen Netzes in Deutschland, für das einerseits Arbeitnehmer, andererseits aber auch sehr stark die Arbeitgeber aufkommen müssen.



ÜBUNG 2:

Bitte markieren Sie das Verb, das man in diesem Kontext nicht benutzen kann.

Die Graphiken und der Informationstext „Lohnzusatzkosten“ zeigen, daß die Lohnnebenkosten in Deutschland hoch sind. Auch Herr Müller und seiner kleinen Firma macht dieses Problem Kopfzerbrechen, und gemeinsam wird überlegt, wie man die Kosten in den Griff bekommen könnte.

Der gehörte Text nennt verschiedene Lösungsansätze, mit denen man versucht, das Problem unter Kontrolle zu bekommen.

Man kann

1. Personal
 - a) einsparen
 - b) abbauen
 - c) aufstocken
2. Arbeitsabläufe
 - a) rationalisieren
 - b) wechseln
 - c) vereinfachen
3. leistungsfähigere Maschinen
 - a) einsetzen
 - b) arbeiten lassen
 - c) einstellen
4. Betriebe
 - a) verlagern
 - b) ins Ausland verlegen
 - c) umziehen
5. Kosten
 - a) sinken
 - b) senken
 - c) reduzieren
6. Joint Ventures
 - a) gründen
 - b) aufbauen
 - c) abbauen

1. = a b c
2. = a b c
3. = a b c
4. = a b c
5. = a b c
6. = a b c

Herr Müller beschreibt die geschäftliche Lage seiner Firma als äußerst kritisch, sein Sohn ist nicht viel optimistischer.
Nachfolgend finden Sie einige der Aussagen, mit denen Vater und Sohn die geschäftliche Situation der Firma beschreiben.



ÜBUNG 3:

Bitte ordnen Sie den Sätzen, welche die Geschäftslage als negativ bezeichnen ein „n“ zu, und bezeichnen Sie diejenigen Aussagen, die Ihnen noch ein wenig Hoffnung machen, mit „p“.

- | | n | p |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 1. „Die Müller KG hat in den Monaten Januar bis Juni ein Umsatzminus von 13,27% registriert.“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. „Die Kosten sind um 4,62% gestiegen.“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. „Letztes Jahr haben wir noch einen kleinen Gewinn gemacht.“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. „Wir bringen den Autozulieferern zwar immer bessere Produkte, bekommen aber immer weniger Geld dafür.“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. „Im Jahr davor waren wir mit über 100.000 DM im Plus.“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. „Wir sind in die Miesen gerutscht.“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7. „Wir schreiben tiefrote Zahlen.“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 8. „Der Verlust betrug exakt 134.832 DM.“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 9. „Wir brauchen nur in den Osten zu gehen, dann sind wir bei den niedrigen Löhnen schnell wieder im Plus.“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |



ÜBUNG 4:

Bitte ordnen Sie die Satzanfänge der linken Spalte einem Satzteil der rechten Spalte zu:

- | | |
|---|---|
| 1. Lohnkosten sollen durch | a) man ins preiswertere mitteleuropäische Ausland verlagert. |
| 2. Insbesondere Lohnkosten sollen gesenkt werden, indem | b) Rationalisierung der Betriebe gesenkt werden. |
| 3. Rationalisierung bedeutet auch | c) sind heute oft die Länder, deren Löhne und Lohnnebenkosten nur einen Bruchteil des deutschen Niveaus betragen. |
| 4. Zunächst haben vor allem Großunternehmen Teile ihrer Produktion ins Ausland verlagert, | d) daß leistungsfähigere Maschinen gekauft werden. |
| 5. Zielländer einer Betriebsverlagerung | e) jetzt denken auch Mittelständler häufig daran. |
| 6. Um unnötige Härten gegen die Arbeitnehmer in Deutschland zu vermeiden, | f) da er die Verhältnisse im Zielland nicht so genau kennt. |
| 7. Natürlich birgt jede Verlagerung Risiken für den Unternehmer, | g) werden oft nur Teile der Produktion verlagert und so eine Mischkalkulation erreicht. |

- | | | | | | | | |
|------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|
| 1. = | <input type="checkbox"/> a | <input type="checkbox"/> b | <input type="checkbox"/> c | <input type="checkbox"/> d | <input type="checkbox"/> e | <input type="checkbox"/> f | <input type="checkbox"/> g |
| 2. = | <input type="checkbox"/> a | <input type="checkbox"/> b | <input type="checkbox"/> c | <input type="checkbox"/> d | <input type="checkbox"/> e | <input type="checkbox"/> f | <input type="checkbox"/> g |
| 3. = | <input type="checkbox"/> a | <input type="checkbox"/> b | <input type="checkbox"/> c | <input type="checkbox"/> d | <input type="checkbox"/> e | <input type="checkbox"/> f | <input type="checkbox"/> g |
| 4. = | <input type="checkbox"/> a | <input type="checkbox"/> b | <input type="checkbox"/> c | <input type="checkbox"/> d | <input type="checkbox"/> e | <input type="checkbox"/> f | <input type="checkbox"/> g |
| 5. = | <input type="checkbox"/> a | <input type="checkbox"/> b | <input type="checkbox"/> c | <input type="checkbox"/> d | <input type="checkbox"/> e | <input type="checkbox"/> f | <input type="checkbox"/> g |
| 6. = | <input type="checkbox"/> a | <input type="checkbox"/> b | <input type="checkbox"/> c | <input type="checkbox"/> d | <input type="checkbox"/> e | <input type="checkbox"/> f | <input type="checkbox"/> g |
| 7. = | <input type="checkbox"/> a | <input type="checkbox"/> b | <input type="checkbox"/> c | <input type="checkbox"/> d | <input type="checkbox"/> e | <input type="checkbox"/> f | <input type="checkbox"/> g |



ÜBUNG 5:

Wie Sie in der Sendung gehört haben, sprechen Herr Schneider, Herr Endres, Herr Müller über diese Themen.

Welches der Themen aus dem Katalog wird mit welchem Text angesprochen? Bitte ordnen Sie zu.

Herr Müller teilt die euphorische Haltung seines Sohnes bezüglich einer Betriebsverlagerung nur bedingt.

Auch Herr Endres, Chef der Dresdner Management Consult, dessen Unternehmen in den vergangenen Jahren ca. 100 Unternehmen bei der Investition im Osten beraten hat, und Herr Schneider, ebenfalls als Berater tätig, geben einen ganzen Katalog von Problemkreisen, mit denen man sich vor der Auslandsinvestition befassen sollte.

Dazu gehören:

1. Sprachbarrieren
2. ungeklärte Besitzverhältnisse von Land oder auch Gebäuden
3. schwierige, oft auch unklare Gesetzeslage
4. Bestechungsproblematik
5. genaue Vorüberlegung, welches Teil aus dem Sortiment für eine Auslandsproduktion geeignet ist
6. Wahl der Unternehmensformen
7. Anpassung an einen anderen Kulturkreis

A „Wenn wir nach Rußland gehen, müssen wir Russisch sprechen, aber weder unser Buchhalter noch unser Steuerberater beherrschen diese Sprache.“

B „Welche Produkte wollen Sie auslagern, die Stoßdämpfer vielleicht?“

C „Die Gesetze sind häufig unklar. In Ungarn und Tschechien geht es inzwischen, aber je weiter Sie nach Osten kommen, desto undurchsichtiger wird es.“

- D „Da haben wir die Notwendigkeit, flexibel mit bestehenden Organisationen auf die neuen Märkte, auf die neuen Kulturen zu reagieren.“
- E „Bei den Grundstücken müssen Sie aufpassen mit alten Ansprüchen.“
- F „Sie müssen auch einkalkulieren, daß dort drüben Leute mitverdienen wollen. Das eine oder andere Bakschisch wird nötig sein.“
- G „Wollen Sie lieber ein neues Unternehmen aufbauen oder eher ein Joint-Venture mit einem Partner gründen?“

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.



*Verwaltungs- und Bankgebäude
der Dresdner Bank AG
in Frankfurt/Main.*

Lexikon

Consulting:

Wenn ein Großunternehmen im Ausland investiert, gibt es meist genug Experten im eigenen Unternehmen oder in einer Partnerfirma, die alle wichtigen Fragen beantworten können. Mittelständische Unternehmen greifen meist auf den Service einer Beratungs- oder Consulting-firma zurück.

Beratung, oder auch im Management-Deutsch „Consulting“ genannt, ist für eine Firma, die im Ausland investieren will, meist unerlässlich, denn sie betritt nicht nur geographisch Neuland. Berater wie Herr Endres oder auch Herr Schneider helfen deutschen Unternehmen nicht nur, im Zielland Fuß zu fassen, sie beraten die Firmen in der Vorbereitungsphase, damit bestimmte Fehler, die leicht gemacht werden, gar nicht erst passieren.

Dabei ist die Angebotspalette der Berater riesig. Sie helfen beispielsweise dabei, einen Joint-Venture Partner zu finden, sie helfen bei der Grundstücks- und Gebäudesuche oder bei der Abfassung von Verträgen, sie entwickeln Absatzstrategien oder helfen bei Kreditverhandlungen. Ein wichtiger Baustein ihrer Arbeit ist natürlich auch, Auskunft über die verschiedenen Förderprogramme der europäischen Union, der Weltbank oder auch der Osteuropabank EBRD zu geben.

Emerging Markets:

Emerging Markets (von englisch to emerge = auftauchen) sind neue Märkte, die noch in der Entwicklung begriffen und daher sehr viel schwerer zu bearbeiten sind. Da man oft nicht auf bekannte Strukturen zurückgreifen kann, sind Geschäfte in diesen Regionen sehr viel riskanter. Zu den Emerging Markets gehören unter anderem die Reformstaaten Mitteleuropas, aber auch die sogenannten Tigerstaaten Südasiens.

Leasing:

Unter Leasing versteht man eine besondere Vertragsform der Vermietung von Konsum- und Investitionsgütern.

Normalerweise wird eine Grundmietzeit ohne Kündigungsrecht sowie eine Rücknahme zu bestimmten Konditionen vereinbart.

Zusätzlich ist eine Miete, die sogenannte Leasinggebühr, zu entrichten.

In unserem Beispiel denkt Herr Müller daran, Maschinen zu leasen, anstatt sie zu kaufen, um seine Firma zu sanieren.

Auch Herr Schoeller, der in seinem Familienbetrieb Garne und Zwirne für die Bekleidungsindustrie herstellt, ist nach Tschechien gegangen. Er berichtet Herrn Müller über seine Erfahrungen in einem Brief:

Sehr geehrter Herr Müller,

wenn auch Sie sicher den _____ einer Consultingfirma einholen, möchte ich Ihnen als Firmenchef mit meinen sehr positiven Erfahrungen Mut machen.

Wir sind ein _____ Betrieb mit 470 _____ und einem Jahres _____ von etwa 120 Millionen DM.

Unsere Branche war schon immer sehr international strukturiert, wir haben _____ aus Ägypten, Pakistan oder auch Indien, die natürlich einen Bruchteil unserer Kosten haben.

Nicht nur die hohen _____ waren ein Grund, nach Tschechien zu gehen, sondern auch, daß unsere _____ dort inzwischen Zweigwerke aufgebaut hatten.

Nach kurzer Suche fanden wir ein solides Gebäude in Litwinow, das aber einen maroden Maschinenbestand hatte. Die Firma stand kurz vor dem Bankrott. Um diesen _____ abzuwenden, war man auf der Suche nach einem ausländischen _____.

Wir schlossen mit Hilfe eines _____ einen Joint-Venture Vertrag, der Rechte und Pflichten genau regelte. Das halte ich für besonders wichtig, um spätere Streitigkeiten zu vermeiden. Dieser Vertrag bestimmt, daß die tschechische Seite für ihren 25prozentigen Anteil das Gebäude einbringt, wir sollten für den Mehrheitsanteil von 75% den modernen Maschinenpark aufstellen.

Unsere alte Dürener Kanzlei, die inzwischen eine _____ in Prag eröffnet hatte, half uns bei den juristischen Problemen.

Ich könnte Ihnen auch ein Steuerberatungsbüro in Prag empfehlen, geführt von Tschechen, die 1990 aus Deutschland in die Tschechei zurückkehrten, also die tschechische Sprache und Mentalität kennen, aber auch wissen, was deutsche Unternehmer wollen.

Die neuen Maschinen haben uns 20 Millionen DM gekostet. Ein Summe, für die das Land NRW eine Garantie gegeben, also _____ geleistet hat. Wäre also unser Joint-Venture fehlgeschlagen, hätte das Land 90% der Schulden zurückgezahlt.

Besonders wichtig war für uns auch der _____ von 150.000 DM zu den Beratungskosten, denn ein kompetenter Berater hat uns über alle Möglichkeiten informiert.

Alles in allem war es eine gute Entscheidung, auch wurden in Deutschland keine Arbeitsplätze abgebaut, im Gegenteil, 30 neue _____ wurden geschaffen.

Ich hoffe, daß meine guten Erfahrungen auch Ihnen Mut machen. Vielleicht sehen wir uns bald in Tschechien?

Mit freundlichen Grüßen
A. Schoeller



ÜBUNG 6:

Im Brief von Herrn Schoeller fehlen einige Schlüsselwörter.

Bitte ergänzen sie die Lücken mit den Begriffen aus dem Schüttelkasten.

Arbeitsplätze / Rat / Zuschuß / mittelständischer / Investor / Mitarbeitern / Umsatz / Niederlassung / Bürgschaft / Beraters / Kosten / Kunden / Konkurs / Wettbewerber

LÖSUNGEN

ÜBUNG 1

Fall 1: Ja, denn auch Teilzeitbeschäftigte, die mindestens 20 Stunden pro Woche arbeiten, müssen in die Arbeitslosenversicherung einbezahlen.

Fall 2: Nein, Herrn Müllers Einkommen liegt über der Bemessungsgrenze; er darf sich privatversichern oder als freiwilliges Mitglied in der gesetzlichen KV bleiben.

Fall 3: Nein, seine Eltern brauchen keine Angst vor den Kosten zu haben, denn die gesetzliche KV übernimmt auch teure Operationen.

Fall 4: Nein, die Altersgrenze für Frauen wurde auf 65 Jahre erhöht. Wenn Frau Herbert früher aufhört, wird ihre Rente gekürzt.

Fall 5: Nein, er muß seinen Anteil bis zur Bemessungsgrenze einzahlen.

Fall 6: Er bekommt nur noch Arbeitslosenhilfe, und das Einkommen seiner Frau wird angerechnet.

ÜBUNG 2

1c 2b 3c 4c 5a 6c

ÜBUNG 3

Alle Aussagen, außer 3 und 9, sind negativ

ÜBUNG 4

1b 2a 3d 4e 5c 6g 7f

ÜBUNG 5

1A 2E 3C 4F 5B 6G 7D

ÜBUNG 6

Die Begriffe sind in folgender Reihenfolge einzusetzen:

Rat-mittelständischer-Mitarbeitern-Umsatz-Wettbewerber-
Kosten-Kunden-Konkurs-Investor-Beraters-Niederlassung
Bürgschaft-Zuschuß-Arbeitsplätze